



Ab 1. August gilt am Hauptbahnhof ein striktes Alkoholverbot Foto: Tobias Hase/dpa

Bahnhof: SPD für Suchtraum

Der Hauptbahnhof ist für die meisten Menschen nur ein Durchgangsort. Für soziale Randgruppen ist er auch ein Aufenthaltsort. Um Münchens Drehkreuz so sicher wie möglich zu machen, gilt am Bahnhof und in den umliegenden Straßen vom 1. August an ein Alkoholverbot rund um die Uhr. Dies hatte die Rathaus-Regierung aus SPD und CSU im Vorjahr beschlossen. Ob parallel dazu ein Konsumraum für Suchtkranke eingeführt wird, ist unklar. Von der Verwaltung heißt es, eine derartige Einrichtung sei fachlich und organisatorisch eine große Herausforderung.

Das Sozialreferat hat sich zusammen mit den Wohlfahrtsverbänden Gedanken über Einrichtungen für alkohol- und drogenabhängige sowie wohnungslose Menschen gemacht. Am Mittwoch diskutiert der Sozialausschuss des Stadtrats über das Konzept. Dass es nach dem Alkoholverbot in den Nachtstunden zu Verdrängungseffekten gekommen ist, räumt das Sozialreferat ein. Randgruppen hielten sich immer häufiger auf der Schützenstraße und am Alten Botanischen Garten auf, heißt es in der Stadtratsvorlage. Dies habe auch mit verstärkten Kontrollen der Polizei zu tun. Wann – wie von der SPD gefordert – ein Aufenthaltsort zum erlaubten Alkoholkonsum geschaffen wird, ist unklar. Sozial- und Gesundheitsreferat sind der Auffassung, eine derartige Einrichtung stelle fachlich wie organisatorisch eine große Herausforderung dar und bedürfe einer sorgfältigen Planung und Abwägung. Ungeachtet dessen sucht die Stadt bereits nach einem Träger für dieses Projekt und einer Immobilie. Im Juli sollen dem Stadtrat die Ergebnisse vorgestellt werden. **KLAUS VICK**



Marc W. (47) will nicht gewusst haben, dass Rana M. hochschwanger war Foto: Jantz

Affäre mit der Mörder-Mutter

Was trieb sie zu der Wahnsinnstat? Rana M. (27) brachte in Neuperlach ein Kind zur Welt und legte es direkt danach in einem Gebüsch ab. Vor dem Landgericht muss sich die Mutter wegen versuchten Mordes verantworten, bisher aber verweigert sie die Aussage.

Am zweiten Prozesstag sagte gestern der wichtigste Zeuge aus: Marc W. (47). Er hatte Rana M. im August 2018 zu sich nach Hause eingeladen, beide hatten Sex – doch, dass sie hochschwanger gewesen war und am nächsten Morgen sogar ein Kind zur Welt brachte, will er nicht bemerkt haben.

„Ich wusste davon nichts“, beteuert der Journalist. Sein Gesicht bedeckte er gestern mit einer Maske – aus Scham. Selbst vor Gericht nahm er sie nicht ab. „Ich wachte morgens gegen fünf oder sechs Uhr auf, weil Rana aufgebracht war“, erzählt Marc W. Angeblich hatte sie sein Schlafzimmer verlassen – wohin sie ging, habe er nicht gewusst. Wenig später waren sein Bad und das Wohnzimmer voller Blut. Der Zeuge: „Ich war erschrocken, wusste nicht, was mit ihr los war. Sie sagte nur, sie muss nach Frankfurt ins Krankenhaus. Das Blut haben wir noch schnell aufgewischt.“

Fragen stellte Marc W. nicht, sondern fuhr Rana M. gegen 7.30 Uhr zum Hauptbahnhof. Als er wieder in der Theresagiehse-Allee ankommt, ist seine Wohnung umringt von Einsatzkräften – denn eine Fußgängerin hatte das Neugeborene gefunden. Marc W. sagt: „Ich habe mich dann bei der Polizei gemeldet.“ Ob er keinen Verdacht geschöpft habe? „Nein. Nur am Bahnhof war mir aufgefallen, dass ihr Bauch etwas flacher war.“ Eine späte Erkenntnis! Rana M. droht lange Haft. **TH**

Warum Star-Fotografin 15 Münchner Rentner ablichtet

Ein modernes Fotostudio mitten im Münchner Werksviertel. Eine Stylistin huscht umher, Starfotografin Gabo und ihre Assistenten haben ihre Profi-Ausrüstung aufgebaut. Doch heute werden hier keine jungen Models fotografiert – es sind Gesichter, die Geschichten erzählen. Der Verein „Ein Herz für Rentner“ hat Senioren für eine außergewöhnliche Aktion eingeladen. Zwölf Frauen und drei Männer werden

geschminkt, frisiert und fotografiert. Vereinsvorsitzende Sandra Bisping ist überglücklich, dass das Shooting geklappt hat. Sie hatte Gabos Bilder auf Instagram gesehen und die Fotografin spontan für die Aktion angefragt. Und die sagte sofort zu! Für Bisping ein Geschenk für ihre Schützlinge, die nicht viel Geld haben, die aber jede Art von Wertschätzung verdienen. „Rent-

ner leben am Rande unserer Gesellschaft. Wir wollen sie in die Mitte zurückholen. Diese Menschen haben ein Leben lang gearbeitet, sie haben Dank verdient!“ Die **tz** stellt drei Rentner vor. **A. STINGLWAGNER**



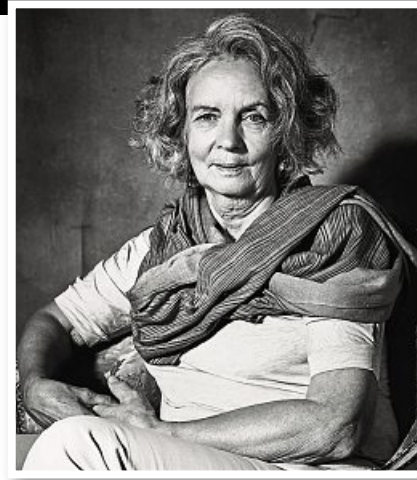
Gudrun Borgstedt elegant vor Gabos Profi-Kamera Fotos: Gabo, Schlaf

Gudrun Borgstedt (70)

„Hier zählt der Mensch“

Zuerst ist sie ein wenig zurückhaltend. Aber dann strahlt Gudrun Borgstedt in Gabos Profi-Kamera: „Ich habe das Gefühl, hier wird mein Wesen erkannt.“ Stolz und dankbar ist die 70-jährige Haidhauserin, dass sie an dieser Foto-Aktion teilnehmen darf. Sie selbst würde sich so etwas nie leisten können.

Die Elektrotechnik-Ingenieurin bekommt als Rente nur 663 Euro netto – trotz einer zusätzlichen monatlichen Summe aus einer Lebensversicherung liegt sie unterhalb der Armutsgrenze. Dass ihr nicht mehr zum Leben bleibt, liegt daran, dass ihr Leben vom Idealismus geprägt war, sagt sie: Sie brachte unter anderem freiberuflich Unternehmen in Deutschland und der ehemaligen GUS zusammen, war für Grünen-Abgeordnete Ruth Paulig im Landtag tätig, arbeitete ehrenamtlich. Heute kümmert sie sich um Demenzkranke. „So bunt ich gelebt habe, so klein ist meine Rente.“ Als eines Tages die Waschmaschine kaputtging und eine Arztrechnung anstand, fand sie Hilfe bei „Ein Herz für Rentner“: „Hier zählt der Mensch.“

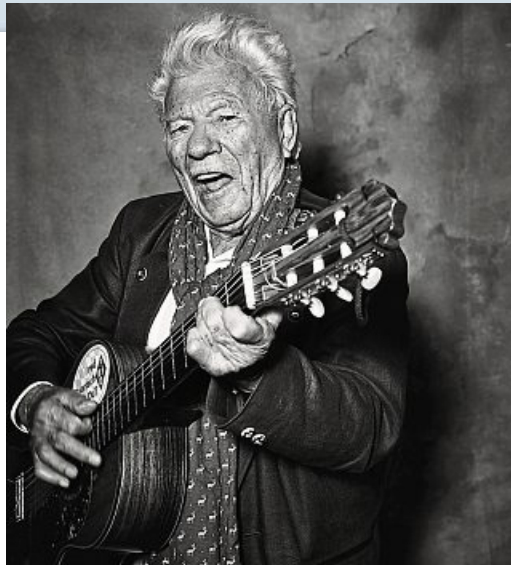


Arm, aber wertvoll!

German Hörmann (84)

Lebensfreude – trotz wenig Geld

Ein lebenslustiger Mann, der vor Energie grad so sprüht! Man sieht es German Hörmann nicht an – aber er muss mit wenig auskommen im Leben. „Ich lebe von der Grundsicherung. Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel.“ Gerade mal zehn Euro darf der Kirchheimer am Tag ausgeben, damit die Rente reicht. Früher war der heute 84-Jährige selbstständiger Spenglermeister. Er war auch verheiratet. „Aber ich bin kein Typ zum Heiraten. Ich bin ein Typ zum Gaudimachen“, scherzt er. In Kenia, Australien und Italien hat er gelebt und gejobbt – als Musiker, Kellner und Fremdenführer. Für die Rente bleibt ihm jetzt nicht viel. Nun ist er froh, an Veranstaltungen von „Ein Herz für Rentner“ teilnehmen zu können. Die Foto-Aktion: ein Riesen-Spaß! „Das ist spitze“ ruft er – und spielt gleich ein Lied mit seiner Gitarre auf.



Ist dieses Foto nicht unglaublich? Mit der Gitarre lichtete Fotografin Gabo den 84-jährigen German Hörmann ab Fotos: Gabo, ast

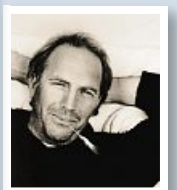
Der Verein „Ein Herz für Rentner“

Rentner stürzen, weil sie schlecht sehen und sich keine neue Brille leisten können, sie sammeln Flaschen, um zu überleben: Sieben Millionen Menschen sind bundesweit von Altersarmut betroffen – trotz jahrelanger Arbeit. Der 2016 gegründete Münchner

Verein *Ein Herz für Rentner* setzt sich bundesweit für den Respekt dieser Menschen ein. Er organisiert Veranstaltungen gegen Einsamkeit, warme Mahlzeiten, Smartphone-Schulungen. Infos unter Tel. 089/4 13 22 90 oder www.einherzfuerrentner.de

Die Fotografin: Gabo!

Sie ist eine Koryphäe in ihrem Beruf: Die Fotografin Gabriele Oestreich-Trivellini mit dem Künstlernamen Gabo (58) hat schon unzählige nationale und internationale Stars fotografiert – jedes Bild ist etwas ganz Besonderes. Ein Portraitfoto von Herbert Grönemeyer auf der Stern-Titelseite machte sie 1986



berühmt, seitdem fotografierte sie Sportler wie Boris Becker, Politiker wie Joachim Gauck (u. r.) oder Schauspieler wie Kevin Costner und Hannelore Elsner (li.). Das Fotografieren der Menschen für „Ein Herz für Rentner“ aber war der Berlinerin „eine Herzensangelegenheit“: „Die Alten, Weisen haben so viel Seele!“ Sie zeigten viel mehr Persönlichkeit als glatte Modelgesichter. Mit den Rentner-Fotos will sie eine Ausstellung gestalten.



Fotos: Gabo/Agentur Focus, Schlaf



Visagistin Angelika Francis schminkt Emina Schönwetter (74) – die Rentnerin ist überglücklich

Emina Schönwetter (74)

Erstes Mal geschminkt

Emina Schönwetter hatte in ihrem Leben wenig Glück – sie hat viel Schlimmes erlebt. Ursprünglich kommt die heute 74-Jährige aus Bosnien, bekam mit ihrem ersten Mann drei Kinder. Doch er betrog sie, sie musste sich allein, teils arbeitslos, mit den Kindern durchschlagen. „Es war ein schweres Leben, keine Alimente, keine Sozialhilfe“. Zu ihrem zweiten Mann zieht sie nach München, doch der ist Alkoholiker, gewalttätig. Emina arbeitet bei Siemens in der Großkantine. „Viel Arbeit, aber schlecht bezahlt.“ Mit 50

erleidet sie einen Schlaganfall, darf nicht mehr arbeiten. „Das war der Weltuntergang. Zum Glück habe ich sehr brave Kinder, die immer mit allem zufrieden waren, auch wenn ich ihnen nichts bieten konnte“, sagt sie mit Tränen in den Augen. Der Verein „Ein Herz für Rentner“ aber bietet Emina endlich ein Stück Glück. „Ich bin so dankbar.“ Dafür, dass sie nun geschminkt, frisiert und fotografiert wird? Genau dafür, sagt Emina. „Es ist das erste Mal überhaupt in meinem Leben, dass ich geschminkt werde.“